Wissenschaftliche Schriften bei Schulz-Kirchner







Late Talkers

Claudia Schlesiger: Sprachtherapeutische Frühintervention für Late Talkers. Eine randomisierte und kontrollierte Studie zur Effektivität eines direkten und kindzentrierten Konzeptes.
Schulz-Kirchner 2009, 320 S.,
ISBN 978-3-8248-0643-0, € 38,-

Wenn Kinder im Alter von zwei Jahren noch kaum sprechen, bezeichnet man sie als „Late Talkers". Sie gelten als Risikokinder für eine Sprachentwicklungsstörung. Die Hälfte von ihnen holt bis zum dritten Geburtstag von selbst auf – das sind die „Late Bloomers". Aber die andere Hälfte entwickelt eine umschriebene bzw. spezifische Sprachentwicklungsstörung. Die Frage ist, ob sich dieser ungünstige Verlauf durch eine sprachtherapeutische Intervention verhindern lässt und welche Art der Prävention dabei nötig ist.
Die vorliegende Dissertation untersucht zunächst, welche Voraussetzungen zweijährige Kinder brauchen, um erste Wörter und Sätze verstehen und sprechen zu können. Auf dieser Grundlage beschreibt sie das im Sprachtherapeutischen Ambulatorium des Zentrums für Beratung und Therapie der TU Dortmund entwickelte Therapiekonzept. In einer nach strengen Kriterien durchgeführten Interventionsstudie mit 34 Late Talkers hat sie das Konzept überprüft und kommt zu dem Ergebnis, dass die spielorientierte Einzeltherapie sich kurz- und langfristig positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder auswirkt und den Schweregrad umschriebener Sprachentwicklungsstörungen mildern hilft. *(gl)*

Mehrsprachige Kinder

Wiebke Scharff Rethfeldt: Sonderpädagogische Feststellung der Sprachkompetenz mehrsprachiger Kinder vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Lebenssituation und der schulischen Anforderung.
Schulz-Kirchner 2010, 228 S.,
ISBN 978-3-8248-0657-7, € 33,95

Die Verfasserin schildert den Rückstand der Mehrsprachigkeitsforschung in Deutschland und den von Logopäden landauf landab beklagten Mangel an diagnostischen Instrumenten, um bei einem mehrsprachig aufwachsenden Vorschulkind eine Sprachentwicklungsstörung von manifestem Sprachförderbedarf zu unterscheiden.
Sie untersucht in ihrer Dissertation erstens, ob der für monolingual deutschsprachige Kinder konzipierte Hamburger Sprachentwicklungstest (HSET) auch bei mehrsprachigen Kindern zur qualitativen Differenzierung zwischen Sprachstörungen und mangelnden Deutschkenntnissen eingesetzt werden kann, wenn dabei die sorgfältig zu erhebende Sprachbiografie des jeweiligen Kindes berücksichtigt wird. Die zweite Forschungsfrage überprüft die These, ob Mehrsprachigkeit tatsächlich mit kognitiven Vorteilen in Verbindung steht: Sie untersucht, ob mehrsprachige Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bessere metasprachliche Strategien bei der Lösung sprachlicher Herausforderungen erkennen. *(gl)*

Vielseitige Logopäden

Hilke Hansen: Therapiearbeit. Eine qualitative Untersuchung der Arbeitstypen und Arbeitsmuster ambulanter logopädischer Therapieprozesse.
Schulz-Kirchner 2009, 411 S.,
ISBN 978-3-8248-0644-7, € 38,-

Die Verfasserin hat in ihrer Dissertation anhand umfangreicher Beobachtungsdaten und zahlreicher Interviews untersucht, was Logopäden, Patienten und ihre Angehörigen in der ambulanten logopädischen Therapie leisten. Welche Aktivitäten und Interaktionen setzen sie ein, um eine Verbesserung sprachlich-kommunikativer Kompetenz zu erreichen? Die Liste im Ergebniskapitel ist lang: So zählt sie unter „Kontaktarbeit" u.a. Höflichkeitsarbeit, Einstellungsarbeit, Wertschätzungs- und Grenzarbeit auf. Unter den Aspekt „Ausrichtungsarbeit" fallen Definitions-, Vermittlungs- und Fortschrittsarbeit. Zur „Kooperationsarbeit" gehören Erfolgs-, Verpackungs-, Balance-, Haltungs- und Aktivierungsarbeit. Und zur „Veränderungsarbeit" rechnet sie Forderungs-, Bewusstseins-, Imitations- und Trainingsarbeit. Diese werden nach verschiedenen Interaktionsmodellen klassifiziert.
An vielen Fallbeispielen erläutert Hansen bestimmte Handlungsmuster, mit denen die genannten Arbeitstypen im Praxisalltag umgesetzt werden. *(gl)*